

2005 will Augsburg als Friedensstadt glänzen

Ehrgeiziges Programm zu 450 Jahre Religionsfrieden widmet sich auch brandaktuellen Problemen des gelebten Miteinanders

Von unserem Redaktionsmitglied
Angela Bachmaier

Augsburg

Fast acht Monate lang, von Aschermittwoch bis zum Reformationstag, will Augsburg nächstes Jahr den Frieden feiern – mit Ausstellungen, Symposien, Theater und einer Fülle von Bürger-Aktivitäten. Anlass des ehrgeizigen Programms ist das 450. Jubiläum des Augsburger Religionsfriedens, Ziel eine kulturelle Profilierung der Stadt. In der härter gewordenen Auseinandersetzung mit islamischem Fundamentalismus hat das Projekt unerwartete Brisanz erhalten.

Das Programm für das „breit angelegte Beteiligungsprojekt“, das den Rahmen eines Festivals bei weitem sprengt, ist beinahe fertig und es gilt als Fortführung der gescheiterten Augsburger Kulturhauptstadt-Bewerbung. Deren Intendant Thomas Höft trägt nun Verantwortung für das Friedensjahr, und sein Anliegen ist, wie er gestern erläuterte, das historische Faktum des Religionsfriedens von 1555

zu übertragen auf aktuelle Erfordernisse – Akzeptanz zwischen Kulturen und Ethnien, interkultureller Austausch, gelebtes Miteinander. Dass dies dringend nötig ist, machen der Mord an dem niederländischen Filmemacher Theo van Gogh, die islamistischen Attentatspläne in Deutschland oder die derzeitige Debatte über Parallelgesellschaften deutlich.

Das Augsburger Programm – 150 Veranstaltungen von 70 Institutionen und Vereinen – will in dieser Situation zeigen, dass „Frieden möglich“ ist. Diesen Titel trägt eine große kulturhistorische Ausstellung (ab Mitte Juni 2005) über den Religionsfrieden, im 16. Jahrhundert ein politisches Konstrukt von weitreichender Bedeutung, legte es doch Regeln fest, die zwei Konfessionen nebeneinander existieren ließen – eine Parallelgesellschaft positiver Art. Ergänzend dazu fragen Experten in vier Symposien nach den Bedingungen für Frieden: Der weltweit anerkannte Terror-Forscher Peter Waldmann (Universität Augsburg) veranstaltet mit dem

Theologen Bernd Oberdorfer und dem Zeithistoriker Jan Philipp Reemtsma eine Tagung über die „Ambivalenz des Religiösen“. Eine Konferenz befasst sich mit der Notwendigkeit der „Einbürgerung des Islam“. Zwei Tagungen in Augsburg und Kloster Irsee nehmen den Religionsfrieden unter die Lupe.

Weil man Frieden nicht nur im Kopf, sondern auch mit Leib und Seele wollen muss, sprechen andere Veranstaltungen das Gemüt an: Eine Lichterkette werden Bürger vom katholischen Dom bis zur evangelischen Ulrichskirche spannen, ein viertägliches Fest rund ums Hohe Friedensfest am 8. August soll mit Straßentheater, Popmusik und Illumination der Stadträume das Motto des Programms mit Leben erfüllen: „Nur wer sich kennen lernt, kann sich vertragen.“

Einmalig in Deutschland ist laut Höft die erfolgreiche Arbeit von jüdischen, moslemischen und christlichen Jugendlichen, die seit Monaten an einem Theaterstück über „Garten Eden – Das verlorene Paradies“ arbeiten. Ur-



Thomas Höft



Manfred Krug

sufführung ist Ende Juni. Pablo Picasso, den bekanntesten „Friedenskünstler“ des 20. Jahrhunderts (Taube, Guernica), rückt ab Mitte Februar eine Ausstellung mit teils unbekanntem Blättern in den Blick. Sie werde mehrere zehntausend Besucher nach Augsburg locken, ist sich Tourismus-Fachmann Manfred Krug sicher. Überhaupt könne sich für Augsburg eine Profilierung als Friedensstadt auch touristisch auszahlen.